

Zeppelin-Uni bildet Familienunternehmer aus

Privathochschule am Bodensee bietet neuen Studiengang an – Langfristiges Denken statt schneller Profit gefragt

VON MARIA WETZEL

FRIEDRICHSHAFEN. Die Zeppelin-University in Friedrichshafen setzt auf das Besondere. Das fängt schon beim Namen an – mit der Bezeichnung Hochschule zwischen Wirtschaft, Kultur und Politik dokumentiert sie ihren Anspruch, eine Generation von Führungskräften auszubilden, die über ihr Fachgebiet hinausdenken können. Bei der Auswahl der Studierenden reichen denn auch gute Noten und Praktikumszeugnisse allein nicht aus. Wer an der 2003 gegründeten Privathochschule aufgenommen werden will, muss durch seine Persönlichkeit in einem aufwendigen Auswahlverfahren überzeugen. Neugier, Kreativität, Motivation sind dabei sehr hilfreich.

Auch bei den Studiengängen wagt die Hochschule am Bodensee Neues. Vom Herbst an bietet sie einen berufsbegleiten-

den Masterstudiengang für „Nachfolger und Fremdgeschäftsführer von Familienunternehmen in Europa“ an. Damit werde eine seit langem existierende Lücke im Bildungsangebot der deutschen Hochschulen geschlossen, sagt Tim Göbel, Vizepräsident und Verantwortlicher für die Entwicklung des neuen Studiengangs. „Denn die Welt der Familienunternehmen funktioniert anders als die der großen kapitalmarktorientierten Konzerne.“ Anders etwa als Großunternehmen, die oft vor allem hohe Renditen und ihre Aktionäre im Blick haben, legen Familienunternehmen großen Wert auf Weitsicht und Nachhaltigkeit. „Schließlich gilt es Werte zu erhalten, zu entwickeln und an die folgende Familiengeneration weiterzugeben. Familienunternehmertum ist eine Lebensaufgabe“, so Göbel.

Das Masterstudium richtet sich an bereits ausgebildete Betriebswirte sowie an

Absolventen anderer Studiengänge. Auch Maschinenbauingenieure oder Kunstwissenschaftler sollen in Friedrichshafen die nötigen Kompetenzen für die Führung eines Familienunternehmens erhalten.

Für das 18-monatige Studium müssen die Studenten tief in die Tasche greifen

Solche Quereinsteiger gibt es viele – zu den bekanntesten in Baden-Württemberg zählt Trumpf-Chefin Nicola Leibinger-Kammüller, die Germanistik, Anglistik und Japanologie studierte und sich in ihrer Doktorarbeit mit einem Thema aus den Literaturwissenschaften befasste.

Wissenschaftler, die sich auf Familienunternehmen spezialisiert haben, sowie Prakti-

ker sollen in dem 18-monatigen Studiengang die Masterstudenten für die Leitung eines mittelständischen Unternehmens wappnen. Zu deren Aufgaben gehöre das strenge kaufmännische Denken, betonte der Vorsitzende der Stiftung Deutsche Familienunternehmen, Brun-Hagen Hennerkes, kürzlich im Gespräch mit dieser Zeitung. Viele Familienunternehmen könnten deshalb nicht nachvollziehen, wie die Bundesregierung und die Europäische Union derzeit mit Geld umgehen.

Für das neue Programm müssen die (künftigen) Firmenchefs allerdings deutlich tiefer in die Tasche greifen als Studenten an staatlichen Hochschulen. Diese zahlen pro Studienhalbjahr 500 Euro. In Friedrichshafen kosten die drei Semester 24 900 Euro. Dafür dürfen die Absolventen künftig den Titel Master of Arts for Family Entrepreneurship tragen.